Nr. 85. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 11. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kaiserreisen.

Kaiser Franz Josef hat zu der am 6. Mai stattfindenden Feier der Großjährigkeit des Kronprinzen seinen Besuch in Berlin angekündigt und wird von dem Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski begleitet sein. Die Wiener Blätter besprechen bereits diese Reise. Das „Fremdenblatt" sagt: „Die Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des Kaisers in Berlin wird hier wie dort freudig aufgenommen werden. Der Besuch entspricht gleicher Weise den persönlichen Freundschaftsempfindungen der beiden erhabenen Herrscher wie den Gefühlen der Völker, die in dem vor mehr als zwanzig Jahren geschlossenen engen Bündniß eine der festesten Säulen des Weltfriedens erblicken." — Die „Neue Freie Presse" schreibt: „Wenn die beiden Kaiser in Berlin sich wieder freundschaftlich die Hände reichen, dann werden sie in Wahrheit als Vertreter und als Symbole ihrer Völker den alten Bund besiegeln." — Das „Neue Wiener Abendblatt" sagt: „Die Welt erkennt in der erneuten Begegnung der verbündeten Monarchen die festliche Bekundung jenes Bundesverhältnisses, das ein Hort des europäischen, des Weltfriedens geworden ist." — Das „Vaterland" schreibt: „Der Besuch wird ein lautes Zeugniß für den ungetrübten Fortbestand des Friedensbundes mit Deutschland sein." — Der „Pester Lloyd" schreibt: „Der Besuch Sr. Majestät ist durch keinerlei politische Rücksicht hervorgerufen und hat auch keinerlei besonderen politischen Zweck, sondern ist zunächst wohl durch das Bedürfniß des Monarchen veranlaßt, den letzten Besuch des deutschen Kaisers, der bei feierlich traurigem Anlaß stattgefunden, zu erwidern, und ist aus den herzlichen Beziehungen beider Monarchen allein erklärlich. Der diesmalige Berliner Aufenthalt unseres Monarchen hat den Stempel eines besonders familiären Charakters noch dadurch erhalten, daß er unserem Herrscher Gelegenheit geben wird, der Feier des 18. Geburtstages des deutschen Kronprinzen, dessen Pathe unser Monarch ist, beizuwohnen. Vor aller Welt wird der Besuch unseres Monarchen eine neue Manifestation des intimen Freundschaftsverhältnisses zwischen den Herrschern der beiden verbündeten Reiche bilden. Dieser für alle Völker der Monarchie und für das gesamte friedliebende Europa erhebende Eindruck spricht für sich selbst und bedarf keiner Verstärkung durch weitere Kommentare."

Ueber eine bemerkenswerthe **Reise des Zaren nach Moskau** wird dem „Berl. L.-A." von dort berichtet: Zu Beginn der russischen Charwoche kommen der Zar und seine Gemahlin hierher und verbleiben zwei Wochen lang bis zum Abschlusse der Osterfeiertage hier. Der ganze Hof und alle Würdenträger desselben begleiten das Kaiserpaar, da hier solenne Hoffestlichkeiten stattfinden werden. Eine so lange Anwesenheit des kaiserlichen Hofes in Moskau ist sonst nur in der Krönungszeit üblich oder, wie dies auch zur Zeit Alexanders II. der Fall war, im Augenblicke wichtiger, auf die äußere Politik bezüglicher Entschließungen. In Folge dessen wird die Moskauer Reise des Zaren und der Zarin mit den seltsamsten Gerüchten erklärt, und da den Zeitungen verboten wurde, von derselben Notiz zu nehmen, so glaubt man noch entschiedener an irgend einen geheimen Grund der Reise. So meint die große Masse, der Zar werde von hier zu Gunsten der Beendigung des südafrikanischen Krieges eine Aktion beginnen, und diese Meinung ist sehr populär, da gegen England heute hier die nämliche feindliche Stimmung besteht, wie sie früher gegen das jetzt befreundete Deutschland herrschte. Jedoch sind alle auf die Weltpolitik bezüglichen Kombinationen, die sich an die Kaiserreise knüpfen, falsch und aus der Luft gegriffen. „Der Kaiser will sich," so erklärt mir ein hoher Gewährsmann, „dem echten Russenthum nähern und seine Gemahlin wie seine Tochter zu dem Volke in engere Beziehungen bringen." Man wird die Bedeutung dieser Absicht noch besser verstehen, wenn man sich erinnert, daß die Kaiserin als Fremde viele Anfechtungen erfährt, und daß die unerfüllte Hoffnung auf die Geburt eines Thronfolgers diese Stimmungen genährt hat. Kein Ort eignet sich nun besser zur Erfüllung des kaiserlichen Wunsches als Moskau, kein Boden mehr als der Kreml, und keine Zeit ist dem Vorhaben günstiger als die Osterzeit, welche die Bevölkerung hier in gehobener Stimmung begeht. Die Stadtvertretung votirte 25 000 Rubel zum Empfange des Zarenpaares. Die hiesigen Zeitungen dürfen von diesem Beschlusse nur Notiz nehmen, indem sie melden, daß er „zur Ausschmückung der Stadt förderlich sein soll".

Die Ordre des Zaren in Bezug auf die Festfahrt nach Moskau wurde bei einem Galadiner bei dem Minister des Auswärtigen Murawiew von ihm bekanntgegeben und den Gästen, darunter sämtlichen Ministern mit Ausnahme des Kriegsministers und des Finanzministers, des Justizministers, die nicht da waren, sowie mehreren ausländischen Gesandten mitgetheilt. Unter letzteren befand sich der englische Botschafter, Sir Stuart Scott nicht. Die Reise des Kaisers nach Moskau gilt dem Kirchenfeste und einem Fest bei der Fürstin Jussupow, so heißt es offiziell. Man betont hier allerdings, daß Moskau das Herz Rußlands und die Urhauptstadt sei, wo der Zar sich in der Mitte seines Volkes befinde, die Konklusionen stehen natürlich jedem frei.

Der Krieg in Südafrika.

Die große Pause in der Berichterstattung aus dem britischen Hauptquartier zu Bloemfontein, die schon seit Sonnabend währt, scheint die in Kapstadt umlaufenden Gerüchte von der Durchschneidung der Drahtverbindung mit Bloemfontein zu bestätigen. Allerdings ist auch eine andere Möglichkeit nicht ausgeschlossen, nämlich daß sie „Stille vor dem Sturm" ist. Da Lord Roberts über etwa 50 000 Mann verfügt, ist nicht anzunehmen, daß er andauernd in Unthätigkeit verharren und mit fatalistischer Ergebung zusehen werde, wie die Buren ihn enger und enger ein- und von seinen Verbindungen nach Süden und Westen abschnüren. Die Genugthuung über die neuesten Erfolge der Buren darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Gros der britischen Armee noch unversehrt ist; überschwänglicher Optimismus ist jetzt ebenso wenig am Platze, wie es der in die Knie knickende Pessimismus eines Theiles der burenfreundlichen Presse nach den ersten Erfolgen der Engländer gewesen ist. Noch ist die Lage des Lord Roberts, wie unbehaglich sie auch sein mag, nicht verzweifelt — mit einer starken, durch ein paar Wochen ausgeruhten Armee, die keine Noth und an keinen Seuchen leidet, können Feldherren wie Roberts und Kitchener sich aus manchen Schwierigkeiten herausziehen, mag auch Pferdemangel ihre Beweglichkeit verringern. Es steht nicht schlecht um die Burensache, aber zu voreiliger Siegeszuversicht fehlen noch manche wichtige Voraussetzungen. Die nächsten Tage schon können Kunde von einem wenigstens für den Augenblick geglückten Vorstoß Lord Roberts' zur Durchreißung des ihn umgebenden Burenringes bringen. Auf die Hoffnung freilich, Pfingsten in Pretoria feiern zu können, dürfte der britische Oberbefehlshaber bereits verzichtet haben.

Lord Roberts verfügt zur Zeit über folgende Truppen: Vier Infanteriedivisionen zu je acht Bataillonen gleich 32 Bataillone, 16 Feld- und 4 Haubitz-Batterien gleich 20 Batterien, 12 Kavallerie-Regimenter und endlich 2 Bataillone berittener Infanterie mit 6 reitenden Batterien. Die überwiegende Mehrzahl dieser Truppen ist nördlich über Bloemfontein nach Glen und Tempo ca. 15 bis 20 Kilometer vorgeschoben. Auch General Clements, der kürzlich von Roberts herangezogen wurde, steht nördlich der Stadt. Die Buren umgeben Bloemfontein im weiten Kreise und schmiegen sich im Allgemeinen an die oben bezeichneten Wasserläufe. Stärkere Kommandos sind bei Sannah-Poz, östlich der Stadt am Modder, bei Reddersburg, südlich zwischen Kaffir- und Riet-River, bei Bethanie, südwestlich am Schnittpunkt der Eisenbahn und des Riet, und weiter westlich bei Jagersfontein gesehen worden. Ferner drückt ein Burendetachement in der Südostecke des Oranjestaates bei Bouxville auf die britischen Truppen am Oranje, die dieser Tage nach Alinal North zurückgegangen sind. — Lord Roberts ist mithin ringsum eingeschlossen, könnten die Buren 80 000 Mann um Bloemfontein konzentriren, so harrte sein ein zweites Ladysmith. Aber dazu werden die Stärken nicht reichen. Eine unmittelbare Angriffsgefahr für die 50 000 Rothröcke besteht also nicht. Wohl aber die mittelbare, daß sie sich genöthigt sehen werden, ihre Quartiere zu verlassen und energisch die Etappenlinie nach Süden zu säubern; das bedeutet aber den Rückzug in der Richtung auf das Kapland, und der moralische Nachtheil der Aufgabe von Bloemfontein soll nicht unterschätzt werden. An eine Vorwärtsbewegung auf Kroonstad ist wohl nicht sobald zu denken, jedenfalls nicht eher, bis die Bahn nach Colesberg gesichert ist. Neueste Meldungen aus London besagen, der telegraphische Verkehr mit Roberts sei unterbrochen; das erscheint nach Lage der Dinge natürlich. Hoffentlich macht diese Thatsache in London den Eindruck, daß die Beendigung der Kämpfe noch in weiter Ferne steht, und wirkt zu einer Stärkung jener maßvollen Elemente, die mit Salisbury bereit sind, einen milden Frieden zu schließen und das traurige Blutbad zu beenden.

Der „Daily News" wird aus Kapstadt telegraphirt: Roberts hat Hunderte von Pferden verloren, die Soldaten leiden an Lungenentzündung in Folge zu dünner Bekleidung. Roberts hat beschlossen, keine große Bewegung vorzunehmen, bis er dickere Uniformen erhält. Die Buren stehen in starker Anzahl ringsum Bloemfontein. Verstärkungen werden schleunigst über den Oranje geworfen.

Der jüngste Bruder des Präsidenten Steijn, Halfhardt Steijn, wurde auf seinem Gute, zwölf Meilen nördlich von Bloemfontein, von den Engländern verhaftet unter dem Verdacht, daß er den Buren Informationen ertheilt habe.

Der „Rhein.-Westf. Ztg." wird von Port Elizabeth aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß der **britische Pöbel, darunter Geistliche, Advokaten und Beamte, in den Privatgarten des deutschen Konsuls eindrangen, um am dort befindlichen Flaggenmast den Union Jack zu hissen.** Als der Konsul die britische Flagge in aller Ruhe wieder entfernen ließ, nahm der Mob eine drohende Haltung an und als dann der Konsul den Flaggenmast aus dem Boden heben ließ, um ihn den Augen der heulenden Menge zu entziehen, wurde er von der Polizeibehörde dringend ersucht, den Mast wieder an die alte Stelle zu setzen, da die Sicherheitsbehörde nicht dafür stehen könne, daß nicht Angriffe auf das Eigenthum des Konsuls unternommen würden. In Kapstadt ist ein gleiches Ersuchen, die Flaggenmaste stehen zu lassen, an die ältesten deutschen Firmen gerichtet worden.

Nach Privatmeldungen steht der Burengeneral de Wet, der bekanntlich den Engländern die Schlappe bei den Wasserwerken beigebracht hat, nunmehr im Süden von Bethanie, etwa 80 Kilometer südlich von Bloemfontein, in der Nähe der Bahnlinie, welche er offenbar zu zerstören beabsichtigt. In dem noch etwas weiter südlich gelegenen Bahnknotenpunkt Springfontein sollen sich die dortigen Bürger, die bereits den Engländern den Unterthaneneid geleistet hatten, wieder erhoben und den Buren angeschlossen haben. Außerdem sollen die Buren in Donkerpoort weiter östlich von Springfontein ein befestigtes Lager errichtet haben. Wie man sieht, sind die Buren im Rücken des Lord Roberts äußerst rührig. Daraus, daß im Norden von Bloemfontein bei Glen eine Eisenbahnbrücke von den Engländern gebaut wird, könnte man schließen, daß Lord Roberts trotz der erfolgreichen Buren in seinem Rücken beabsichtigt, mit seiner Hauptmacht demnächst den Weg nach Pretoria einzuschlagen. Ein sehr gewagtes Unternehmen wäre das unter den gegenwärtigen Umständen jedenfalls. Aber Lord Roberts hat früher in Afghanistan schon einmal einen ähnlichen gewagten Streich gemacht und dabei einen großen Erfolg errungen. Sehr merkwürdig macht es sich, daß jetzt wieder englische Blätter das Fell des Bären verkaufen, ehe sie ihn haben und davon sprechen, wie nach der als nahe bevorstehend angenommenen Einnahme von Pretoria die Verhältnisse in Südafrika geordnet werden sollen.

Im Zusammenhange mit den Kriegsereignissen steht, wie der Besuch der Königin Viktoria in Irland, so auch ein neues Zeichen des Vertrauens und der Dankbarkeit, das sie den Iren erwiesen hat. Am Tage nach dem Empfang der Königin in Dublin wurde eine Armeeordre ausgegeben, wonach die Königin, „eingedenk der Tapferkeit, die die irischen Regimenter jüngst auf den Schlachtfeldern Südafrikas bewiesen haben", befohlen hat, es solle ein irisches Garde-Infanterieregiment formirt werden. Zwei Kompagnien des neuen Regiments sollen sofort aus den Garde-Infanteriebataillonen, die in London stehen, gebildet werden, und zu Offizieren und Mannschaften sollen nur Irländer genommen werden. Jeder Mann soll eine Zulage von 2 Lstr. erhalten. Sobald diese Kompagnien formirt sind, sollen die anderen so schnell wie möglich zusammengestellt werden. Zunächst sollen die neuformirten Kompagnien in der St. Johns-Kaserne zu London untergebracht werden, später sollen sie aber, wenn irgend angängig, ihre Garnisonen in Irland erhalten. Dazu bemerkt der „Daily Telegraph" in einem Leitartikel: „Mit dem feinen Takte, der die Königin nie verläßt, hat sie trotz alledem, was die irischen Nationalistenführer thun und sagen, gezeigt, daß sie die Tapferkeit der irischen Truppen wohl zu schätzen und zu belohnen weiß. Die Stiftung der irischen Garden ist die Krone der Gnadenbeweise der Herrscherin an ihr treues Irland." — Die „Daily Mail" sagt: „Als das Reich in Gefahr war, kam Irland ihm zu Hülfe. Die irischen Regimenter waren die ersten in der Schlacht, die irische Tapferkeit hat Wunder gethan; kein englischer Soldat wird Irland diese Ehre mißgönnen und die neue Garde werden bald enge Bande mit der alten Garde verbinden."

Aus dem Reiche.

Der **Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe** hat sich mit seiner Tochter, der Prinzessin Elisabeth, für die Osterfeiertage nach Nizza begeben. — Der **Präsident des Reichstages Graf Ballestrem** ist von seiner Romreise zurückgekehrt. — Der **Geh. Legationsrath Prof. Dr. Aegidi**, der Anfang der siebziger Jahre als Preßdezernent im Auswärtigen Amt thätig war, vollendet am heutigen Dienstag sein 75. Lebensjahr. Er befindet sich auf der Weyerburg bei Innsbruck. — Sein 25jähriges Jubiläum als ordentlicher Professor feiert heute **Dr. Wilhelm Förster**, der Direktor der Berliner Sternwarte. — **Minister Studt** trifft heute in Posen ein, wo er das hygienische Institut und das alte Rathhaus, zu dessen Wiederherstellung vom Staate 75 000 Mark gefordert werden, besichtigen wird. Auch hofft man in Posen, der Minister werde die Theaterfrage prüfen. — Die endgültige Beilegung des **Berliner Schneiderstreiks** der Herrenmaßbranche steht wohl in kurzer Zeit bevor, nachdem in den meisten Geschäften eine Einigung mit den Arbeitnehmern erzielt und die Arbeit wieder aufgenommen worden ist. Wie Obermeister Krause in der gestern (Montag) Abend abgehaltenen Generalversammlung der „Vereinigung selbstständiger Gewerbetreibender der Herren-Schneider-Maßbranche" mittheilte, erfolgte im Durchschnitt eine Lohnaufbesserung von 10 bis 25 Prozent. Die Versammlung beschloß, in die Vereinsstatuten die Bestimmung aufzunehmen, daß fortan in äußersten Fällen mit Zweidrittelmehrheit in den Generalversammlungen beschlossen werden könne, einen Streik mit der allgemeinen Entlassung der Arbeiter zu beantworten. Als Unterpfand der Innehaltung der Beschlüsse gelten beim Vorstand zu hinterlegende Sichtwechsel. — In Nürnberg wird von den Sozialdemokraten bei der **Reichstagsersatzwahl** Dr. Leo Arons aufgestellt. — Das **Fürstenthum Reuß ä. L.** hat ein Zusammengehen mit den übrigen thüringischen Staaten abgelehnt und für sich ganz allein eine eigene **Handwerkskammer** errichtet. Diese Kammer dürfte wohl den kleinsten Bezirk von sämtlichen Handwerkskammern umfassen, von denen jetzt bereits eine große Anzahl gebildet worden sind.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Bei der Berathung des Etats für 1900 ist im preußischen Abgeordnetenhause eine Frage berührt worden, welche die verschiedensten Industriezweige in gleichem Maße interessirt. Die Regierung geht in letzter Zeit und zwar ganz mit Recht mit der Errichtung von Lehrstühlen für technische Chemie an den Universitäten und Hochschulen vor. Bei der großen Wichtigkeit, welche dieser Wissenszweig auf den verschiedensten Gebieten in der letzten Zeit erlangt hat, ist es durchaus nothwendig, daß die Hochschulen der Praxis Kräfte zur Verfügung stellen, welche darin gründlich vorgebildet sind und auf den theoretischen Grundlagen, die sie früher erhalten haben, in der Praxis weiter zu bauen vermögen. Nur über eins hat man sich in der Industrie zu beklagen, und das ist der Umstand, daß bei der Besetzung dieser Lehrstühle die Berücksichtigung der Interessen der verschiedenen großen Industriezweige nicht systematisch vorgenommen zu werden scheint. Es ist durchaus erwünscht, daß auf diese Lehrstühle Gelehrte berufen werden, welche sich einzelne Fächer als Sonderstudien erwählt haben und somit in die Schüler tiefer einzuführen im Stande sind. In diesem Falle ist es aber nothwendig, daß jeder Industriezweig die ihm zukommende Berücksichtigung bei der Auswahl der Lehrkräfte erfährt. Daß hierbei nicht alles so verläuft, wie es von der Gesamtindustrie gewünscht werden müßte, ist gerade in der Berathung des preußischen Abgeordnetenhauses beklagt worden. Es ist aber anzunehmen, daß der bloße Hinweis hierauf für die Zukunft genügen wird, um auch hierin der Bedeutung der einzelnen Industriezweige gerecht zu werden. Auch die Verwaltung hat das größte Interesse daran, daß die Befruchtung, welche von den Universitäten und Hochschulen auf die Praxis übergeht, möglichst allen bedeutenderen Industriezweigen zu Gute kommt.

— Dem Abgeordnetenhause ist der Bericht der Staatsschuldenkommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Rechnungsjahre vom 1. April 1898—99 zugegangen. Danach belief sich die preußische Staatsschuld am 31. März 1898 auf 6 484 878 569 Mark 74 Pf. und am 31. März 1899 auf 6 600 176 995 Mark 19 Pf. Sie hat also im Jahre 1898—99 zugenommen um 115 298 425 Mark 45 Pf. Ein Betrag von 9 701 574 Mark 55 Pf., für welchen in dem genannten Jahre Schulden getilgt worden sind, ist dabei schon mit in Rechnung gezogen. Schatzanweisungen war der Minister in jenem Jahre auszugeben berechtigt für 20 Millionen Mark. Es sind aber nur ausgegeben worden und nach drei Monaten wieder eingelöst für 8 Millionen Mark Schatzanweisungen zu 4 Prozent. In das Staatsschuldbuch waren eingetragen am 31. März 1898 Forderungen im Gesamtbetrage von 1 288 193 100 Mark und am 31. März 1899 in Höhe von 1 292 244 450 Mark. Die Staatsbuchschuld ist also gewachsen um 4 051 350 Mark.

— Der Beginn des nach Paris einberufenen „internationalen (sozialdemokratischen) Arbeiterkongresses" ist von dem französischen Generalkomitee auf den 23. September festgesetzt worden. Der Kongreß soll 5 Tage lang dauern. Die Bestimmung des Termins erfolgte mit Rücksicht auf die deutsche Sozialdemokratie, deren Kongreß laut Beschluß des Hannoverschen Parteitags in der zweiten Hälfte des September stattfinden soll. Der internationale Arbeiterkongreß wird sich also voraussichtlich unmittelbar an den deutschen sozialdemokratischen Parteitag anschließen. — Da können die redegewaltigen „Genossen" sich einmal recht mit Lust austoben.

Ausland.

In **Brüssel** ist die Untersuchung gegen Sipido nahezu abgeschlossen. Gestern früh wurde eine Reihe junger Leute vernommen, die der sozialdemokratischen „Jungen Garde" angehören. Weitere Verhaftungen dürften nicht mehr erfolgen. Der Haftbefehl gegen Meert ist von der Anklagekammer bestätigt worden. Der Prinz von Wales, der in Kopenhagen vernommen wurde, sagte aus, daß Sipido, nachdem er das Trittbrett erklommen hatte, gegen seinen, des Prinzen, Kopf schoß. Der Prinz vernahm das Pfeifen der Revolverkugeln einige Zentimeter über seinem Haupte. Die Aussage ist deshalb von großer Wichtigkeit, weil Sipidos Vertheidiger Henry behauptet, der Revolver sei gar nicht geladen gewesen. Dem widerspricht auch die Thatsache, daß in dem Revolver noch vier Kugeln gefunden wurden. Der großbritannische Gesandte Sir F. Plunkett dankte

„Kain."

Roman von Alfred Gilly.

Nachdruck verboten.

30.

15. Kapitel.

Es war im Oktober. Die Norderneyer Saison hatte zwar noch nicht offiziell, aber in Wirklichkeit längst ihr Ende erreicht. Kurgäste wurden nur noch freundlich geduldet; die Häuser verödeten und die gardinenlosen Fenster starrten mit verwunderten, dunklen Augen auf die Luftschnapper, die dem Herbst und den Stürmen trotzten.

Ueberall sank der Ort in seinen Winterschlaf. Jetzt war der Bazar geschlossen; das Konversationshaus wurde nur noch von gähnenden Kellnern bewacht; in der Viktoriahalle hantirten die Tischler, um den Vorbau sturmsicher zu machen, und eine Schaar von Arbeitern war beschäftigt, den transportablen Seesteg bis auf seine Grundpfeiler aufzubauen.

Mary von Yend war wieder in Norderney. Der Süden hatte ihr nicht die gehoffte Heilung gebracht, und als die Aerzte es nun mit den entgegengesetzten Mitteln versuchten, Norderneyer Luft verordneten, wollte sie erst nicht gehorchen, denn sie fürchtete die Erinnerungen.

Schließlich siegten die Bitten der Eltern und vielleicht auch ein heimlicher, sich selbst nicht eingestandener Wunsch, in Zurückgezogenheit die Bilder des kurzen Glücks, das sie so schwer hatte bezahlen müssen, zu erneuern.

Und seltsam — schon nach einigen Tagen fühlte sie sich kräftiger, konnte ohne Begleitung ausgehen. Stundenlang ging sie am Strande umher und ließ ihre Nerven von dem monotonen Gesang der Wellen beruhigen. Ein leises Roth der Gesundheit kehrte auf ihre Wangen zurück; sie ging wieder elastischer; ihr Blick verlor das Apathische, das die Aerzte so besorgt gemacht hatte und sie fast eine Gemüthskrankheit erwarten ließ.

Der Freiherr war grenzenlos glücklich über diese Wandlung im Befinden seines geliebten Kindes. Er hing mit noch größerer Liebe an seiner Tochter, als vor dem Unglück. Seine Natur war eine vertrauende, und so wies er jeden Verdacht, der ihm durch Schmähbriefe oder zweideutige Fragen und Bemerkungen entgegentrat, in Bezug auf Mary mit echter Würde von sich.

Mary, der gegenüber er selbstverständlich diese boshaften Angriffe verschwieg, fühlte dennoch heraus, daß man sie mit einer gewissen, frechen Neugier betrachtete, wo ihnen Berliner Bekannte begegneten. Aber sie war eine viel zu feste Natur, als daß sie sich von dem Schemen in Angst und Bitterkeit hätte jagen lassen. Niemals erwähnte sie Richards oder seines Bruders Namen, niemals hatte sie eine Frage an ihre Eltern, wenn wieder irgend ein alter Bekannter mit einem verlegenen Gruß eilig an ihnen vorüberging oder wenn Damen sie gar nicht beachteten, die es sonst sich zur Ehre angerechnet hatten, mit ihr zu verkehren. Doch Mary fühlte sich erhaben diesem kleinlichen Treiben gegenüber.

Sie konnte neidlos zusehen, wie sich junge Menschen nach hergebrachten Regeln amüsirten, konnte ruhig Auszeichnungen entbehren, die doch zum größten Theil ihrem Reichthum gegolten hatten. Denn was wäre sie all den flotten Kavalieren gewesen, wenn sie in dem derben Rock einer Magd steckte? Vielleicht ein Wild, das man verfolgt, aber nicht mit Ehrerbietung wie eine vornehme Dame.

Sie fand ihr inneres Gleichgewicht immer mehr wieder. Und je leichter sie die große Welt und ihre Vergnügungen entbehren lernte, desto öfter kam ihr der Gedanke, daß der ernste Mensch, dessen Leben nun wie ein im Sturm treibendes Wrack war, Recht gehabt hatte mit dem Verzicht auf schablonenhafte Freuden.

Aber sie fürchtete auch diese Stunden, wo sie an ihn denken mußte. Sein Auge sah sie dann so mahnend, so traurig an. Er hatte nicht mehr an sie geglaubt, weil sie einem anderen, welcher ihr innerlich fremd war, einen Wunsch erfüllte, der ihm widerlich war, den er sie nicht erfüllen hieß. War das werth, seine Zukunft, ihr Glück, die Gesundheit des Bruders darum aufs Spiel zu setzen?

Sie wußte oft nicht, was sie von ihm denken sollte. Er erschien ihr wie ein Wahnsinniger, welcher einen Schatz verbergen will, von dem er leben könnte, nur um ihn vor den Augen der Anderen zu behüten, und so lieber zu Grunde geht.

Sie weinte nicht mehr um ihn — es milderte sich ja alles Leid. Aber etwas anderes wuchs in ihr, je mehr sie die Stätten wiedersah, wo ihre junge Liebe in ihr aufgekeimt war: das Mitleid.

Wo war er, wie trug er das Leben und seine Strafe?

Ein Zufall hatte ihr einmal in einem Kaffeehause in Wiesbaden eine Zeitung in die Hand gespielt, in der sie seinen Namen las und seine Verurtheilung.

Fünf Jahre!

Großer Gott, wie konnte er das ertragen? War es überhaupt zu ertragen, so lange gefangen zu sein?

Sie stellte sich eine Festungshaft nicht wie eine Kerkerstrafe vor — aber doch traurig genug. — Er war allein, ohne Freunde und ohne Mittel.

Sie wußte ja, wie es mit seinem Vermögen stand. Er hatte ihr alles gesagt. Die Mutter war alleinige Erbin. Und daß diese Mutter ihm keinen Heller mehr geben würde, vielleicht auch nicht geben durfte, das war ihr klar.

Oft rang sie mit dem Gedanken, ob er ihre Theilnahme auch verdiente. Er hatte schlecht von ihr gedacht, vielleicht niedrig. Ohne seine wahnsinnige Verblendung hätte das Unglück nicht geschehen können. — Dann wieder überrechnete sie mit ängstlichem Herzen, ob sie nicht geheim, unerkannt etwas für ihn thun könnte. Aber er nahm es vielleicht nicht an, er weigerte sich wahrscheinlich.

Sie dachte an seinen Freund Prittwitz. — Sollte sie in dessen Namen Geld für ihn einsenden. An ihren Vater durfte sie sich nicht wenden. Der arme, alte Herr litt ohnehin genug durch sie. Also allein mußte sie es thun, aber wie?

Die lange zurückgehaltene Erinnerung brach immer mächtiger über sie herein.

Und eines Tages wurde sie auch wieder an Fritz erinnert, dessen Andenken bei ihr gestorben war. Sie sah in der schon halb ausgeräumten Lesehalle am Strande eine Kabinetphotographie, von der sie zuerst glaubte, es sei eine Aufnahme von Fritz Staßnys Bild, bis sie erkannte, daß es ein Bild nach der Natur sei.

Also Richard hatte damals doch Recht gehabt. Eine tiefe Beschämung erfaßte sie, daß sie um einen solchen Schmarren — wie Richard es damals nannte, einen Vertrauensbruch beging und dem Lügengenie ihre Gestalt, ihr Gesicht für sein Bild preisgab.

Nun stand sie und sah die kleine Photographie an, die ihr eine so bittere Geschichte erzählte. Der Besitzer der Lesehalle trat eben mit seinem humoristisch-satirischen Gesicht auf sie zu und begrüßte sie lebhaft.

„Ah, meine Gnädigste, doch wieder in Norderney? Ich habe Sie im Sommer schon vermißt. Meine Exemplare unverkäuflicher Lyrik sind mir diesmal alle geblieben — schade um die reimenden Emporkömmlinge. Sie waren in diesem Genre meine beste Kundin. Glaubte Sie neulich schon zu sehen, aber da waren sie so blaß —"

„Das war ich auch!" sagte sie lächelnd. — „Norderney hat wieder einmal Wunder gethan. Ich war, glaube ich, sehr krank. Oder wenigstens lebensmüde."

„Lebensmüde? Eine so glückliche Dame —? Das glaube ich Ihnen nicht!"

„Warum glücklich? Weil mein Vater Geld hat?"

„Hm!" sagte er ernster, „Sie waren krank. Es ist ja nun glücklich vorüber. Und — was ich sagen wollte — haben Sie in Berlin mal etwas von Herrn Richard Staßny gehört?"

Sie zuckte zusammen und wurde todtenblaß. Erstaunt und erschreckt trat ihr der freundliche Herr entgegen. Sie nahm den Sitz, den er ihr zutrug, mit Dank an. Lange saß sie schweigend in dem kleinen hölzernen Verschlag und starrte vor sich nieder. Der Buchhändler vermied es, sie noch zu fragen; er ahnte einen kleinen Roman, der schließlich nicht so ungefährlich war, wie die, welche er in Kommission hatte.

Endlich sprach sie. Sie erzählte von ihrer Verlobung, von dem Unglück, von Richards Verurtheilung. Es war ihr eine Wohlthat, endlich einmal zu einem Menschen sprechen zu können. Das ernste, sympathische Gesicht des ihr Zuhörenden gab ihr den Muth, Alles zu sagen — auch ihren Wunsch, dem Gefangenen seine Lage zu erleichtern. Er schwieg diplomatisch trotz seines regen Temperaments und hörte bis zu Ende zu.

Dann versprach er ihr mit warmen Worten, die schwierige Sache in die Hand zu nehmen.

Ihr war leichter ums Herz, und sie dankte ihm, verabredete alles mit ihm.

Und es trieb sie an, jene Stätte wieder zu sehen, wo Richard zuerst offen von seiner Liebe gesprochen.

So ging sie durch die stillen Laubgänge, deren Blätter, vom Sturme abgerissen, auf dem Rasen moderten, der Schanze zu.

(Fortsetzung folgt.)

im Auftrage des Prinzen von Wales dem Stationsvorsteher Crocius für sein muthiges und aufopferndes Verhalten bei dem Attentate.

In **Paris** bewilligte die Kammer 300 000 Franks Repräsentationsgelder für den Senatspräsidenten Fallières und den Kammerpräsidenten Deschanel anläßlich der Eröffnung der Weltausstellung.

In **Rom** empfing gestern der Papst mit allen Ehren, die Souveränen erwiesen werden, die russischen Großfürsten Michael und Georg. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde. Man mißt ihm in vatikanischen Kreisen eine große Bedeutung bei, als Unterpfand dafür, daß auch die päpstliche Gesandtschaft einen ehrenvollen Empfang findet, die zur Regelung der Beziehungen zwischen dem Vatikan und der russischen Regierung nach Petersburg gehen wird.

In **Kopenhagen** nahm gestern der Folkething endgültig die Vorlage, betreffend Aufnahme einer 3½prozentigen Staats-Anleihe von 12 Millionen Kronen an. Der König sanktionirte das Gesetz sogleich. Hierdurch ist der Anleiheabschluß mit einem Konsortium in- und ausländischer Banken perfekt geworden.

Von der Marine.

— Das I. Geschwader ist von seiner Fahrt nach der Danziger Bucht am 8. Vormittags wieder in Kiel eingetroffen, wo die Schiffe bei Regen und kaltem stürmischem Nordostwind an ihren Bojen festmachten. Der Hafen war am Sonntag nach Rückkehr des Geschwaders und der verschiedenen Schulschiffe vom Schloß ab bis über Bellevue hinaus mit Kriegsschiffen voll besetzt. Von innen bei der dem Schloß gegenüberliegenden Boje 2 anfangend lagen in der äußeren Reihe bis zur Akademie „Carola", „Mars", „Odin", „Aegir", „Hohenzollern"; die innere, näher dem Wachtufer, mehr unter Land liegende Bojenreihe war vom „Hai", „Pelikan", „Rhein", „Hildebrand" und „Blitz" besetzt. Zu letzteren Schiffen sollte am 8. noch der Tender des „Mars", das Panzerdeckskanonenboot „Brummer", treten, das seit dem 7. durch den Kanal von der Nordsee nach Kiel unterwegs war. Ganz dicht in der Nähe der Hansabrücke war das Peilboot IV festgemacht, das zur Zeit mit Vermessung des äußeren Theils der Kieler Föhrde beschäftigt ist. Nach außen folgten auf „Hohenzollern" dann die Linienschiffe und die beiden kleinen Kreuzer des Geschwaders, der kleine Kreuzer „Greif", das Schulschiff für Maschinenwaffen und der große Kreuzer „Vineta".

Am 10. steht die Ankunft des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." zu erwarten, das seine in der Nordsee begonnenen Probefahrten dann in der stromfreien Ostsee fortsetzen wird.

Hochwasser.

Aus den verschiedensten Theilen des Reiches wird wieder Hochwasser gemeldet. Nach amtlicher Mittheilung aus Breslau steigt die Oder von der österreichischen Grenze bis Glogau. Zum Stehen kommen voraussichtlich, aber nur vorübergehend, die Oppa und Olsa, während der Quelllauf der Oder weiter steigt. Die Glatzer Neiße erreichte bei Glatz gestern Nachmittag 5½ Uhr einen Stand von 1,40 Meter, bei Neiße heute früh 7¾ Uhr einen solchen von 2,46 Mtr. Außerdem steigen Hohenplotz, Lohe, Peile, das Striegauer Wasser, Bober und Warthe. Die Weistritz kam vorübergehend zum Stehen, die wüthende Neiße und Katzbach fallen augenblicklich langsam. Die Elbe steigt rapide und ist der Verkehr am Altstädter und Neustädter Elbquai in Dresden und am Elbquai in Riesa bis auf Weiteres eingestellt. In Oldenburg sind drei Brücken zerstört und in den Ortschaften der Umgegend viele Gebäude eingestürzt. Man befürchtet, daß Menschenleben dabei zu Grunde gegangen sind. In dem Dorfe Honvaj stehen einige Häuser unter Wasser. Bei Vittnyed ist der Damm an vier Stellen durchbrochen, in Folge dessen sind 10 000 Joch Ackerland überschwemmt; zwei Brücken sind fortgerissen. Bei Repce-Szemere ist der Bahnkörper in einer Ausdehnung von 300 Metern samt der eisernen Brücke fortgeschwemmt. In Csapord und Janosda stehen mehrere Häuser unter Wasser, einige sind eingestürzt. Die Raab ist im Steigen begriffen, wodurch die Umgegend von Kapuvar, Aesalag und Sarkany gefährdet ist.

Aus allen österreichischen Provinzen treffen andauernd Meldungen über Hochwasser und Verkehrsstörungen ein. Doch hat der Regen aufgehört und es ist Hoffnung vorhanden, daß die Gefahr nicht steigt.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Becker zu **Grimmen** ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Das Komitee für Errichtung eines Bismarckdenkmals in Grimmen hat den früheren Beschlüssen entgegen beschlossen, von der Errichtung eines Bismarckthurmes auf dem sogenannten Schloßplatze Abstand zu nehmen. Es soll vielmehr versucht werden, ein aus Erz gegossenes Standbild zu beschaffen, welches alsdann in der Nähe des neuen Kreishauses in der Bahnhofsstraße seinen Standort finden wird. — In **Bahn** gelingt es immer noch nicht, eine geregelte Verwaltung zu erhalten. Bekanntlich wurde Bürgermeister Pilz aus Biesenthal zum Bürgermeister gewählt, aber die Bestätigung bleibt aus und es erhält sich mit Bestimmtheit das Gerücht, daß dieselbe überhaupt nicht erfolgen werde. Dem im November v. J. gewählten Rathmann Schober ist die Bestätigung versagt. Um die Wahl von drei Stadtverordneten wird schon anderthalb Jahre gekämpft, jetzt hat das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz die Wahlen für ungültig erklärt. — In **Greifswald** streiken bei mehreren Baumeistern die Arbeiter, die Erdarbeiter verlangen einen Stundenlohn von 25 Pf., die Steinträger einen solchen von 28 Pf. — In **Gahlkow** bei Greifswald ereignete sich am Sonntag ein bedauernswerther Unglücksfall. Herr Gutspächter Verheim war auf die Jagd gegangen. Auf abschüssigem Terrain des Strandes muß er zu Fall gekommen sein, wobei das geladene Gewehr sich entlud und die Kugel dem V. in den Hals drang, sodaß der Tod sofort eingetreten ist. — Vor der Strafkammer des Landgerichts in **Köslin** hatte sich gestern noch ein Mal der Ingenieur Bruno Sander aus Polzin zu verantworten, welcher beschuldigt ist, als Geschäftsführer des im Frühjahr v. J. dort verkrachten Kaiserbades, nicht rechtzeitig bei Gericht den Antrag auf Konkurseröffnung gestellt zu haben, obwohl ihm die Ueberschuldung bezw. Zahlungsunfähigkeit der begründeten Aktiengesellschaft bekannt war. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde S. auch von dieser Anklage freigesprochen. Die Kreissparkasse in Kolberg war an dem Unternehmen stark betheiligt. Angeklagter hat dabei sein ganzes Vermögen, 96 000 Mark, verloren.

Kunst und Wissenschaft.

Der rührige Kunstverlag Philipp u. Kramer in Wien entwickelt auf dem bekannten Gebiete der Wiener Künstler-Postkarten eine fruchtbare Thätigkeit. Beinahe keine Woche vergeht, in welcher nicht eine neue Serie dieser beliebten Karten erscheint. Die neueste, 52. Serie, betitelt sich: **„Eine Mittelmeer-Reise"** von Alex. Kircher. Dieser, bekannt als Marinemaler par excellence, hat auch die seiner Zeit Aufsehen erregenden Serien: „K. k. österr. Kriegsmarine" und „Auf hoher See" entworfen. Die neue Serie übertrifft womöglich noch die früheren. In dieser Serie sind die schönsten Dampfer der ungar. Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Adria" mit den Staffagen: Fiume, Riposto, Malta, Catania, Messina, Reggio di Calabria, Palermo, Napoli und Genova vertreten. Die Reproduktion der Karten in Aquarellmanier ist tadellos.

Literatur.

Bühne und Welt, Zeitschrift für Theaterwesen, Literatur und Musik (Otto Elsner, Berlin) enthält in dem soeben ausgegebenen Heft 13: „Die Tochter des Erasmus", ein Essay von Heinrich Stümcke. — An Paul Heyse. Gedicht zum 70. Geburtstag von Alfred Beetschen, mit Porträt. — Liebe? Versspiel in 1 Akt von Dora Leen. — Berliner Bühnenkünstler XII: Emilie Herzog von Dr. Leopold Schmidt. — Pariser Theater-Brief von Bruno Petzold mit Abbildung. — Von den Münchener Theatern mit Abbildung von Georg Schaumberg. — Die Rechtsprechung in Schiedsgerichtssachen des Deutschen Bühnen-Vereins von Dr. Felisch. — Franz v. Jauner von Ludwig Klinenberger. — An Kunstbeilagen und Vollbildern: Emilie Herzog, Titel-Kunstbeilage, sowie ein Tableau mit 5 Rollenbildern. 3 Scenenbilder: Wildenbruch, „Die Tochter des Erasmus" nach Aufnahmen im königl. Schauspielhause zu Berlin. Preis des Heftes Mk. 0,50.

Eine neue Zeitschrift, deren inneres und äußeres Gepräge einen wohlthuend vornehmen Eindruck macht, erscheint vom 1. April an wöchentlich in Berlin unter dem Titel **„Sankt Georg".** Die Anknüpfung an die edle Heldenfigur des Schutzpatrons der Ritter und Reiter ist wohl deshalb gewählt worden, weil in der neuen Zeitschrift hauptsächlich hippische Bestrebungen zum Ausdruck gebracht werden sollen. Dieser Zweck wird von dem neuen Blatte insofern leicht erreicht werden, als es zum offiziellen Organ des **Deutschen Sport-Vereins** ernannt worden ist, eines Vereins, welcher mit Unterstützung aus den höchsten Kreisen namentlich den Reit- und Fahrsport besonders pflegt. Eine weitere Zugkraft des Programms von „Sankt Georg" besteht in der Berichterstattung und illustrativen Darstellung der interessanten Vorgänge auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Lebens. Hierin dürfte namentlich die Damenwelt endlich eine Befriedigung langersehnter Wünsche finden, denn sowohl das Leben am Hofe wie in der Gesellschaft aller Residenzen soll in der neuen Zeitschrift möglichst ausführlich geschildert werden. Durch seine Beziehungen zu den vornehmsten Kreisen und zu den ersten sportlichen Klubs Deutschlands wird die Zeitschrift sicherlich stets im Stande sein, einen interessanten Lese- und Bilderstoff zu bieten. Die uns vorliegende erste Nummer ist mit hochvornehmem Geschmack ausgestattet und in illustrativer und typographischer Beziehung als musterhaft zu bezeichnen. Der Preis der Zeitschrift „Sankt Georg" beträgt pro Quartal 6 Mark.

Stadttheater.

Der neugewählte Direktor des Stadt-Theaters, Herr Lange, wird die Leitung desselben nicht übernehmen; in der letzten Sitzung der Stadtverordneten lag, wie wir mitgetheilt, von demselben zwar ein Schreiben vor, in welchem er für die auf ihn gefallene Wahl dankte, er scheint aber damit in anderem Sinne gemeint zu haben, daß er sich für die Wahl „bedanke". Inzwischen hat derselbe nämlich derartige Forderungen an die Stadt gestellt, unter denen er das Theater nur übernehmen will, daß der Magistrat nicht darauf eingehen kann und sich deshalb wird nach einem anderen Direktor umsehen müssen. Wir können das Vorgehen des Herrn Lange in keiner Weise billigen, daß er erhöhte Ansprüche an die Stadt erst geltend macht, nachdem er eifrig agitirt hat, um die Direktion unter den Bedingungen zu erhalten, welche ihm von der Stadt gestellt waren und wesentlich mit denen übereinstimmten, welche der vorige Direktor eingegangen war. Freilich wollen wir auch gerecht sein und anerkennen, daß ein gewisser Muth dazu gehört, unter den gegenwärtig hier obwaltenden Verhältnissen das Stadttheater zu übernehmen, denn die Aussichten für den neuen Direktor sind die denkbar trübesten. Die Zahl der Abonnenten dürfte in der nächsten Saison wieder bedeutend zurückgehen, denn die Abonnenten der letzten Saison haben recht schlechte Erfahrungen gemacht und „Gebranntes Kind scheut das Feuer". — Aber die letzte Zeit der diesjährigen Saison hat auch nicht dazu beigetragen, die Verhältnisse zu bessern, wir meinen die „direktionslose Zeit". Man kann es den vereinigten Schauspielern, welche jetzt auf eigene Rechnung spielen, nicht verdenken, wenn sie, vom Selbsterhaltungstrieb bewogen, Alles aufbieten, um das Publikum in das Theater zu locken, und so blieben nicht nur die kleinen Preise in Permanenz, sondern es wurden auch Parforce-Vorstellungen geboten, wie man solche sonst nicht zu sehen bekommt und welche ein Direktor unmöglich bieten kann, wenn er allen Verpflichtungen nachkommen soll, welche auf einem derartigen Unternehmen lasten. Daß diese Vorstellungen aber dazu beigetragen haben, die Ansprüche des Publikums zu erhöhen, ist zweifellos, und die Folgen davon wird der neue Direktor zu tragen haben. Der Magistrat wird sich nun mit der Wahl eines solchen zu beschäftigen haben, wir wünschen ihm dazu Glück, hoffentlich findet sich ein Direktor, der Muth genug hat, die Herkulesarbeit zu übernehmen, den gänzlichen Verfall unseres Stadttheaters zu verhindern. R. O. K.

Nachdem Obiges dem Druck übergeben war, erfahren wir, daß der Magistrat mit dem Oberregisseur des Berliner Lessing-Theaters, Herrn Steinert, wegen Uebernahme des Stadt-Theaters in Verhandlung getreten ist und mit demselben ein Kontrakt entworfen ist, nach welchem derselbe das Theater pachtfrei, außerdem einen jährlichen Zuschuß von 8500 Mark erhalten soll, während er die Kosten der Beleuchtung selbst tragen muß; ferner hat sich der Magistrat zum Ankauf des Fundus verpflichtet. Natürlich haben die Stadtverordneten die Abmachungen des Magistrats noch zu genehmigen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. April. Zur Kanalfrage schreibt die „Intern. Post": Noch vor Kurzem wurde offiziös erklärt, in Sachen Kanalvorlage könne nicht à la carte, sondern nur table d'hôte servirt werden. Eine Herausschälung einzelner Theile der Vorlage wurde als undurchführbar bezeichnet, obwohl nach unseren Informationen eine solche bereits damals vermuthlich erwogen worden war. Die Regierung hat dem von allen Schichten der Stettiner Bürgerschaft zum Ausdruck gebrachten Nothschrei sich nicht verschließen können und sich dazu verstanden, den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin nach den Osterferien als gesonderte Vorlage im Abgeordnetenhause einzubringen. Wie bestimmt verlautet, wird diese Vorlage schon in einer der ersten Sitzungen nach den Feiertagen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat auch diesmal die persönliche Initiative des Kaisers und dessen besonderes Wohlwollen für die erste Hafenstadt der Monarchie bei den Berathungen des Ministeriums keine unwesentliche Rolle gespielt.

— Der Stettiner Quartettverein veranstaltet am ersten Osterfeiertage in Christiani's Saal (Bellevuestraße) ein Vokal-Konzert ernsten Inhalts, für welches ein sehr gediegenes Programm aufgestellt ist, so daß es eine willkommene Festtags-Unterhaltung bilden dürfte.

— Falsche 50-Markscheine sind seit einiger Zeit im Verkehre aufgetaucht. Die Scheine sind Nachbildungen der seit Ende vergangenen Jahres ausgegebenen Banknoten und durch sorgfältige Federzeichnung mit in Wasser löslicher Farbe ziemlich täuschend hergestellt. Als Falschscheine sind sie nur sehr schwer zu erkennen.

— Aus kaufmännischen Kreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Ein Uebelstand wird wohl schon von allen Kaufleuten, welche Waaren in größerem Umfang auf dem hiesigen Zentral-Güter-Bahnhof zum Versandt abladen, aufgefallen sein, es ist dies die lange Dauer der Abfertigung; oft müssen Gespanne stundenlang stehen, ehe Gelegenheit gegeben wird, dieselben zu entladen. Aber der Uebelstand wird dadurch noch größer, daß um 7 Uhr Abends der Betrieb geschlossen wird, gleichviel, ob noch Gespanne der Abfertigung harren oder nicht, ja, es geht sogar so weit — wie dies am Sonnabend wieder der Fall war —, daß die Abnahme der Waaren aus einem Fuhrwerk plötzlich abgebrochen wurde, weil es inzwischen 7 Uhr geschlagen hatte, und es blieb dem persönlich anwesenden Kaufmann nichts weiter übrig, als das halbentleerte Fuhrwerk wieder nach Hause zu dirigiren. Auf der kaiserl. Post gilt der Brauch, daß alle bis zum festgesetzten Schalterschluß in dem Postgebäude eingetroffenen Abgeber von Packeten auch abgefertigt werden. Mag auch anerkannt werden, daß ein derartiges Entgegenkommen bei der Güteraufgabe auf der Bahn nicht immer durchführbar wäre, so könnte doch eine bestimmte Zeit angegeben werden, bis zu welcher die Gespanne auf dem Bahnhof eingetroffen sein müssen, welche noch zur Abfertigung gelangen können. Bei dem jetzigen Modus entsteht den Kaufleuten oft ein recht erheblicher Schaden; oft werden zur Beförderung der Güter fremde Gespanne angenommen, diese legen den weiten Weg bis zum Zentral-Güter-Bahnhof zurück, halten dort lange Zeit und haben schließlich nur den Erfolg, daß sie mit den gesamten Gütern wieder nach der Stadt zurückfahren müssen. Dadurch erhöhen sich die Kosten der Fracht nicht nur ganz erheblich für den Kaufmann, sondern es entsteht auch eine oft noch mehr Schaden bringende Verzögerung in der Beförderung der Güter. In dem oben angeführten Fall am letzten Sonnabend war das Gespann bereits vor 5 Uhr auf dem Güter-Bahnhof eingetroffen, vor ½7 Uhr hielt es bereits vor dem Schuppen, in welchen die Güter abgeliefert werden sollten; trotzdem blieb ein erheblicher Theil dieser Güter von der Abnahme ausgeschlossen, als mit dem Machtwort: „Es ist 7 Uhr, es wird nichts mehr angenommen!" die Lucke des Schuppens geschlossen wurde. Wäre das nicht eine Angelegenheit, welcher im Interesse der kaufmännischen Interessenten die Vorsteher der Kaufmannschaft einmal näher treten könnten?

* Eine Ausstellung von Rassehunden veranstaltet am 29. April der hiesige Kynologische Verein im Garten des Konzerthauses und sind Anmeldungen dazu bereits in großer Zahl eingelaufen, sodaß Aussteller, die noch auf einen guten Platz rechnen, nicht mehr lange mit der Bewerbung zögern dürfen. Als letzter Anmeldetermin ist übrigens der 15. April festgesetzt. Der Kynologische Verein scheut weder Mühe noch Kosten, um die Ausstellung so interessant wie möglich zu gestalten. Auch hat der Verein mit Spratts Patent in Rummelsburg bei Berlin die Lieferung von Boxen abgeschlossen, in denen jeder Hund seinen eigenen erhöhten Raum findet. Damit wird dem Publikum eine bessere Uebersicht über die Thiere geboten.

* Verhaftet wurden hier die Arbeiter Karl Schulz und Aug. Radecke aus Altdamm wegen gemeinschaftlichen Diebstahls.

— Patente sind ertheilt: Mühlenbaumeister J. Heyn zu Stettin auf einen getheilten Sägenkopf für den Anschluß der Säge an die Sägeangel; für C. L. Fehrmann in Greifenberg i. Pomm. auf eine Zange zum Einziehen von Nasenringen bei Rindern. — Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für Wilh. Zimmermann in Stettin auf ein Polgehäuse für Elektromotoren aus zwei mit einander verschraubten, symmetrischen aber gegeneinander versetzten Theilen mit nach innen ragenden, klauenartigen Polschuhen.

— Der Minister des Innern hat die Bezirks-Regierungen auf eine umfassendere Ausgestaltung der bestehenden Organisationen für Arbeitsnachweise hingewiesen und es besonders als zweckmäßig bezeichnet, daß die Arbeitsnachweisestellen in eine enge Verbindung mit den etwa vorhandenen Naturalverpflegungs-Stationen für mittellose Wanderer gebracht werden.

— Der am Sonntag in Berlin verstorbene Generalleutnant z. D. Albert Laurin führte im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich das 6. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 49, das sich besonders bei Gravelotte, in den Tagen vom 30. November bis 2. Dezember in den Gefechten und in der Schlacht bei Champigny sowie bei der Erstürmung der Höhen bei Pontarlier am 1. Februar 1871 hervorthat. Nachdem der damalige Oberstleutnant Laurin bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten, wurde er am Weihnachts-Heiligenabend 1870 in Versailles mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse dekorirt und während des Waffenstillstandes unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des Regiments ernannt. Nach dem Feldzuge wurde Laurin unter Beförderung zum Generalmajor der Nachfolger des bei den Kämpfen im Jura viel genannten Generalmajors von Koblinski als Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade in Stettin. Bereits mehrere Jahre im Ruhestand lebend, wurde ihm der Charakter als Generalleutnant verliehen. Der einzige Sohn des Verstorbenen ist Generalmajor und Kommandeur der 75. Infanterie-Brigade in Allenstein.

* Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die „Stettiner Rettungsgesellschaft" auf der Sanitätswache einen Nachweis von Personal zur Krankenpflege eingerichtet hat. Derselbe wird sehr häufig vom Publikum in Anspruch genommen und ist man deshalb fortgesetzt auf den weiteren Ausbau bedacht. Um aber ein tadelloses Funktioniren des Nachweises zu ermöglichen, sind Pfleger und Pflegerinnen gehalten, bei Uebernahme eines Auftrages sowie nach dessen Erledigung der Sanitätswache schriftlich Anzeige zu erstatten. Nur so kann dem Publikum die Erlangung der benöthigten Pflegekräfte in kürzester Zeit gewährleistet und der Zweck des Nachweises ganz erfüllt werden.

— Das Bellevue-Theater wird Donnerstag und Freitag wegen der Festtage geschlossen bleiben, morgen Mittwoch wird der Schwank „Das Mädel als Rekrut" wiederholt, am Sonnabend geht der neue Schwank „Ein gesunder Junge" oder „Onkel Cohn" zum ersten Male in Scene.

— Der Aufsichtsrath des Stettiner „Vulkan" beschloß in seiner heutigen Sitzung der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von zwölf Prozent pro 1899 zur Genehmigung vorzuschlagen.

Bekanntmachung.

Die technischen Revisionen der von den Gewerbetreibenden hiesiger Stadt benutzten Maaße und Gewichte finden in diesem Jahre wie folgt statt:

3. Polizei-Revier in der Zeit vom 20. 6.	bis einschl.	3. 7.
4. „ „ „ „ „ 4. 7.	„ „	17. 7.
5. „ „ „ „ „ 18. 7.	„ „	31. 7.
6. „ „ „ „ „ 1. 8.	„ „	14. 8.

Die Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß Maaße, Gewichte, Waagen und sonstige Maaßwerkzeuge, deren fortdauernde Richtigkeit den Inhabern zweifelhaft erscheint, vor den Revisionen zur aichamtlichen Prüfung zu bringen sind.

Damit die in den Vorjahren bei dergleichen Revisionen festgestellten vielfachen Uebertretungen, welche nicht unerhebliche Strafen nach sich gezogen haben, vermieden werden, wird noch besonders auf folgende Punkte zur genauesten Beachtung aufmerksam gemacht:

Unzulässig sind:
a) ungestempelte } Maaße, Gewichte und Waagen.
b) unrichtige }

zu a. Zu den **ungestempelten** zählen auch solche Maaße pp., an denen der Aichungsstempel unkenntlich oder kassirt ist.

zu b. Als **zweifelhaft** in Betreff der Richtigkeit sind u. A. folgende Maaße pp. anzusehen:
1. Verbeulte oder sonst, insbesondere am oberen Rande beschädigte Flüssigkeits- und Hohlmaaße.
2. Gewichte, welche merkliche Spuren von Abnutzung zeigen. (Gewichte können bei starkem Gebrauch schon nach einem Jahre unrichtig werden.)
3. Gleicharmige Waagen, welche in unbelastetem Zustande nicht einspielen, oder solche mit verbogener Zunge und ungleich schweren Schaalen, sowie auche ohne Angabe der Tragfähigkeit.
4. Brückenwaagen ohne Loth und solche, bei welchen die Regulatorvorrichtung zur Herstellung der Gleichgewichtslage nicht ausreicht.

Schließlich wird noch hervorgehoben, daß nach dem Reskript der Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 10. April 1894 auch diejenigen Fabrikanten, welche ihre Waaren nach Maaß und Gewicht lediglich im Großen verkaufen, den vorgeschriebenen technischen und polizeilichen Maaß- und Gewichtsrevisionen unterworfen sind.

Stettin, den 6. April 1900.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Kirchliches.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Passauerstr., 1 Tr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Liturgische Passionsandacht.
Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

„UNION"
Aktien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen in Stettin.
Dreiundvierzigster Geschäfts-Abschluß pro 1899.

Gewinn-u. Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1899.

Einnahmen:	M	Pf	Ausgaben:	M	Pf
Schaden-Reserve aus 1898	295000	—	Rückversicherungs-Prämien	189108	14
Prämien-Reserve aus 1898	145143	91	Ristorni, Rabatte und Provisionen	55484	40
Prämien in 1899	452285	32	Bezahlte Schäden	100531	44
Zinsen	63438	59	Schaden-Reserve für 1900	330000	—
			Prämien-Reserve für 1900	146966	08
			Handlungs-Unkosten	34255	52
			Abschreibung auf Effecten	850	—
			Tantièmen M 8672.24		
			Dividende „ 90000.—	98672	24
	955867	82		955867	82

Bilanz am 31. Dezember 1899.

Activa.	M	Pf	Passiva.	M	Pf
Actien-Wechsel	3150000	—	Actien-Capital	3600000	—
Discont-Wechsel-Bestand	359180	99	Capital-Reserve-Fonds	360000	—
Lombard-Darlehen	780850	—	Schaden-Reserve	330000	—
Hypotheken-Darlehen	32000	—	Prämien-Reserve	146966	08
Effecten	303173	—	Discont-Wechsel-Zinsen-Vortrag	3749	16
Effecten-Zinsen-Vortrag	463	—	Creditoren	195000	—
Schuldbuch-Saldo	49645	37	Tantièmen	8672	24
Reichsbank-Giro-Conto	5051	26	Dividende für 1899	90000	—
Cassen-Bestand	53923	86			
Comtoir-Utensilien	100	—			
	4734387	48		4734387	48

Der Verwaltungsrath.
C. Greffrath. Hellmuth Schröder. J. Geiger. Franz Gribel. Georg Manasse.

Der Director.
Nicolai.

„Union"
Actien-Gesellschaft für See- und Fluss-Versicherungen in Stettin.

Die Zahlung der für das Jahr 1899 auf 20% oder 30 Mark pro Actie festgesetzten Dividende gegen Dividendenschein Nr. 43 erfolgt

von heute ab
bei der Gesellschafts-Kasse.

Stettin, den 10. April 1900.

Der Director.
Nicolai.

„Union"
Actien-Gesellschaft für See- und Fluss-Versicherungen in Stettin.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß der Verwaltungsrath aus den Herren:
Karl Greffrath, als Vorsitzender,
Consul **Hellmuth Schröder,** als Stellvertreter des Vorsitzenden,
Johs. Geiger,
General-Consul **Gribel,**
Georg Manasse
besteht.

Director der Gesellschaft ist der Unterzeichnete.
Stettin, den 10. April 1900.

Der Director.
Nicolai.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Elisabeth Bader mit dem Postassistenten Herrn Albert Struck [Grimmen]. Frl. Anna Daum mit dem Fleischermeister Herrn Hermann Neumann [Altstadt-Pyritz].

Gestorben: August Telzerow, 52 J. [Anklam]. Gutspächter Julius Verheim [Gahlkow]. Ernst Haack, 20 J. [Altdamm]. Messerschmiedemeister Paul Dominik, 79 J. [Pyritz]. Karl Schulz, 20 J. [Prenzlau]. Zimmermann Rudolf Hamel, 65 J. [Prenzlau]. Alwine Steinke geb. Born, 35 J. [Greifenhagen]. Ww. Wilhelmine Winter geb. Bülow, 77 J. [Greifenhagen]. Sophie Bauer geb. Loop, 68 J. [Stettin]. Frau Rentiere Herr geb. Gehrke, 84 J. [Stettin].

Orts-Krankenkasse I.

Hiermit laden wir die in der außerordentl. General-Versammlung vom 22. März a. c. gewählten Herren Kassenvertreter zu der am **Donnerstag, den 19. April a. c., Abends 8½ Uhr,** im **Restaurant Brüder,** Pölitzerstr. 18 und Birkenallee-Ecke, stattfindenden

1. ordtl. General-Versammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Einführung einer höheren Lohnklasse.
3. Sonstige Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand
Benade.

Stadtgymnasium.

Die Aufnahme und Prüfung neuer Schüler findet statt am **Mittwoch, den 18. April,** für das **Gymnasium** um **10 Uhr,** für die **Vorschule** um **11 Uhr,** im Konferenzzimmer der Anstalt (Grüne Schanze 8, I). Vorzulegen sind der Geburts- oder Taufschein, der Impfungs- bezw. Wiederimpfungsschein und das Abgangszeugniß der früher besuchten Schule. Anmeldungen am besten schriftlich an den Unterzeichneten zu richten. In Obersekunda können Schüler nicht aufgenommen werden.

Dr. Lemke.

* Die technischen Revisionen der von hiesigen Gewerbetreibenden benutzten Maaße und Gewichte wird sich in diesem Jahre auf die Polizeireviere 3, 4, 5 und 6 erstrecken und am 20. Juni beginnen, sodaß den Betheiligten Zeit genug bleibt, die zum Messen und Wägen benutzten Geräthe nöthigenfalls einer Nachaichung unterziehen zu lassen. Auf die entsprechende polizeiliche Bekanntmachung weisen wir besonders hin.

* Aus dem Restaurant Louisenstraße 12 wurde ein dem Wirth gehöriger graugrüner Winterüberzieher und ein weicher brauner Filzhut gestohlen.

* Der von den hiesigen Behörden steckbrieflich verfolgte Handlungsgehülfe und Paletotmarder Kurzhals war, wie berichtet, in Aachen verhaftet worden, doch entwischte er der dortigen Polizei wieder und mußte anscheinend ein regelrechtes Kesseltreiben veranstaltet werden, um den gewitzigten Burschen erneut dingfest zu machen, was nach zwei Tagen glücklich gelang.

* Gestern Abend um 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Sellhausbollwerk gerufen, woselbst auf einem mit Brettern beladenen Kahn Feuer ausgebrochen war. Die an Bord befindlichen Leute hatten den Brand jedoch sogleich erstickt.

* Auf der Sanitätswache erschien gestern Abend nach 10 Uhr die Frau des Louisenstr. 4 wohnhaften Maurers Martin und gab an, ihr Mann habe zunächst sie mit einem Revolver bedroht und dann auf sich selbst einen Schuß abgegeben. Der Arzt begab sich sogleich in die Wohnung, fand aber dort den Mann nur noch als Leiche vor, die Kugel war ihm an der rechten Schläfe in den Kopf gedrungen und muß der Tod sofort eingetreten sein. Die Leiche wurde in das städtische Schauhaus überführt.

Gerichts-Zeitung.

— Der zum Tode verurtheilte Mörder Gönczi hatte gestern eine Rücksprache mit seinem Vertheidiger Dr. Herbert Fränkel im Untersuchungsgefängniß erbeten und hierbei dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß unter allen Umständen für ihn Revision eingelegt werde. Er betont trotz des Urtheils seine völlige Unschuld, seine Entlastungszeugen seien angeblich nicht gehört worden. Gönczi zeigte keine Spur von Erregung. Er erkundigte sich bei dem Vertheidiger nach dem Befinden seiner Gattin, deren Gesundheitszustand so schlecht ist, daß sie inzwischen in einem Berliner Krankenhause Aufnahme suchen mußte.

— Das Verfahren gegen den Raubmörder Gönczy hat dem Staat schon recht bedeutende Kosten verursacht, welche sich durch die beantragte Revision noch bedeutend erhöhen werden. Die Gesamtausgaben für G. dürften sich bisher auf ca. 24 000 Mark beziffern, die jedoch zum größten Theil durch die Verfolgung des Gönczy verschlungen sind. Der Prozeß selbst dürfte wohl nicht mehr als 3000 Mark Kosten verursacht haben.

— Der Kaufmann Franz Alins aus Paris, zuletzt kurze Zeit in Schöneberg ortsangehörig gewesen, stand gestern vor der zweiten Strafkammer am Berliner Landgericht II, beschuldigt, dem Kaufmann Julius Königswarter in Paris nach und nach die Summe von 116 555 Frks. unterschlagen zu haben. Angeklagter ging im Jahre 1874 nach Paris und trat bei der Firma Böhm & Co. als Buchhalter ein; später wurde er Prokurist. Im Laufe der Zeit ging die Firma mehrfach in andere Hände über; im Jahre 1896 wurde sie in Julius Königswarter umgewandelt. Alins sollte außer den 700 Franks Monatsgehalt noch Tantieme erhalten, aber wie er sagt, hat er keine bekommen, weil die Firma falsche Abschlüsse machte und falsche Bilanzen zog. Um sich für diesen Ausfall schadlos zu halten, hat er in drei Fällen Schecks seines Hauses bei Bankhäusern zu Gelde gemacht und die eingezogenen Summen entweder gar nicht oder nur zum Theil gebucht. Als ihm der Boden unter den Füßen heiß zu werden begann, wurde er 1897 flüchtig. Er kehrte nach Deutschland und Schöneberg zurück. Inzwischen wurde er in Paris in contumaciam zu zehn Jahren Gefängniß verurtheilt. Als er hier in Schöneberg ermittelt wurde, leitete die französische Regierung Auslieferungsverhandlungen mit Deutschland ein, die Auslieferung wurde jedoch verweigert. Die französische Regierung ersuchte nun die deutsche, den Angeklagten hier zu bestrafen, da Untreue und Unterschlagung auch hier strafbar seien. Diesem Ersuchen ist stattgegeben worden. Der geständige Angeklagte hat neun Monate in Untersuchungshaft gesessen. Gestern wurde das in Paris gefällte Urtheil aufgehoben und der Angeklagte zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt, wovon sechs Monate auf die Untersuchungshaft abgerechnet werden sollen.

Arbeiterbewegung.

— Die Vereinigung selbstständiger Gewerbetreibenden der Herrenschneider-Maßbranche in Berlin, die sich anläßlich des allgemeinen Ausstandes der Arbeitnehmer vor Kurzem konstituirte, hielt am Montag die erste Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Innungs-Obermeisters Krause kann der Ausstand als beendet gelten. Wenn auch die Verhandlungen zwischen den Kommissionen beider Parteien scheiterten, ist in den meisten Geschäften Berlins eine Einigung erzielt worden, so daß fast überall im vollen Umfang gearbeitet wird. Die bewilligten Löhne sind etwa 10 bis 25 v. H. höher als die bisher gezahlten. Die neue Vereinigung wird neben der Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auch die Abwehr zu ihrer Aufgabe haben. Man beschloß demgemäß, daß alle Mitglieder sich durch Hinterlegung von Wechseln auf Sicht verpflichten, Beschlüssen der Hauptversammlungen nachzukommen. Zu diesen gehört in äußersten Fällen auch der Entschluß der allgemeinen Entlassung (Aussperrung); hierzu ist eine Zweidrittelmehrheit nothwendig. Der Vorstand gilt zugleich als Schlichtungskommission.

Vermischte Nachrichten.

— Gildemeister's Institut in Hannover wurde gegen Ende des Schuljahres 99/00 von 325 Schülern besucht, die sich auf 16 bezw. 20 Klassen vertheilten. Von diesen waren 176 Einheimische, 149 Auswärtige. Während des Schuljahres 99/00 bestanden 101 Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen und zwar 15 das Abiturienten-, 9 das Fähnrichs-, 9 das Primaner- und 68 das Einjährig-Freiwilligen-Examen.

— Das erst am 4. April eröffnete Waarenhaus der Gebrüder Alsberg in Worms ist am Sonntag vollständig ausgebrannt. Das Feuer entstand durch das Herabfallen eines Lämpchens in einer Schaufensterdekoration. Der Feuerwehr gelang es, die benachbarten Gebäude zu retten. Menschen sind nicht verunglückt.

— Die Ermordung des Gymnasiasten Winter in Konitz hat auch in Baldenburg große Erbitterung gegen die jüdische Bevölkerung hervorgerufen. Eine Menge Fenster sind in der Synagoge zertrümmert worden, die Schaufenster der Kaufleute Blumenthal und Friedländer sind durchschossen und mit Steinen eingeworfen. Dem Händler Viktor Arndt wurde, weil derselbe ein nichtswürdiges Geschwätz verbreitet hatte, ganz besonders Rache geschworen. Nachdem ihm das Schaufenster eingeschlagen war, wurden ihm noch des Nachts die Fensterladen nebst Thüren zertrümmert. Da der Aufruhr an Ausdehnung gewinnt, hat die Polizeiverwaltung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sich veranlaßt gefühlt, aushülfsweise Wachmannschaften des Nachts anzustellen.

— Seit Jahren ist in Leipzig nicht ein in seinen Folgen so verhängnißvolles Brandunglück vorgekommen, wie das, welches sich Sonnabend in der Celluloidfabrik von Engelmann u. Richter, sowie in der Gutenberg-Druckerei von Barth, an der Glockenstraße und Webergasse belegen, ereignete und acht Menschenleben vernichtete. Das Feuer brach Abends kurz nach 7 Uhr aus. Der 15jährige Lehrling Lasalle hatte im Keller, in dem Celluloid und Holzwolle lagerten, mit Kisten hantirt. Hierbei wurde die an einem Thürpfosten hängende Petroleumlampe herabgerissen; ihr Ballon zersprang, und das brennende Petroleum spritzte auseinander. Alsbald stand der ganze Keller in Flammen. Im Nu wurde auch die hölzerne, bis ins vierte Obergeschoß führende einzige Treppe des Hauses von dem verheerenden Elemente, das auf Schritt und Tritt die reichste Nahrung fand, ergriffen. Der im Obergeschoß befindliche Feuermann Däther rettete sich durch einen Sprung in den Hof, bei dem er allerdings schwere Verletzungen davontrug. Die zu jener Zeit noch im Komtoir anwesenden Personen, nämlich der 44jährige Buchdruckereibesitzer Barth, dessen zwei Knaben Fritz und Werner, der Werkführer Wust, die Buchhalterin Elitzsch und der 13jährige Knabe Thorau, der für seinen Vater Karten aus der Fabrik abholen wollte, sowie die Frau des Feuermanns Däther und ihr 6jähriges Pflegekind Bertha Silberregen aus Buckau fielen den Flammen und dem Qualm zum Opfer. Nach zweistündiger angestrengter Thätigkeit der Feuerwehr, die mit drei Dampfspritzen arbeitete, war des Feuers Macht gebrochen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April. Der Prozeß Sternberg ist so weit vorgeschritten, daß seine Beendigung heute zu erwarten ist. Der Staatsanwalt hat bereits sein Plaidoyer gehalten, derselbe beantragte drei Jahre Zuchthaus.

— Ueber die Aussichten des Fleischbeschaugesetzes lesen wir in der „Nat.-Lib. Korr.“, dem offiziellen Organe der nationalliberalen Partei: Im Lichte der Kritik, die die zweite Lesung selbst gebracht und die dann außerhalb des Parlaments eine ausgiebige Fortsetzung erfahren, sind, wie wir wissen, selbst Mitglieder der Kommission, die an der Kommissionsfassung mitgewirkt, zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Mittelweg für die dritte Lesung gesucht werden muß, und nicht nur konservative Mitglieder wie Graf Klinkowström, sondern auch nationalliberale. Nachdem die konservative Parteileitung für ihre Partei erklärt, daß diese gerade im Interesse der Landwirthschaft eine Verständigung anstrebt, durch welche die Vorlage unter Zustimmung der verbündeten Regierungen zur Annahme gelangen kann, ist in der That kein Grund vorhanden, warum irgend ein Mitglied der nationalliberalen Fraktion, das in der zweiten Lesung für die Kommissionsbeschlüsse gestimmt, nicht auch auf den Boden einer Verständigung treten könnte. Erst recht darf von der nationalliberalen Fraktion erwartet werden, daß sie ihre volle Kraft für die Korrektur derjenigen Bestimmungen einsetzt, die von einer Bundesregierung nach der anderen als unannehmbar erklärt worden, und die, aufrechterhalten, eine Vorlage zum Scheitern bringen, die für die Volksgesundheit einen erheblichen Fortschritt bringt und für die Landwirthschaft so unzweifelhaft nützlich ist.

Wien, 10. April. Das „Fremdenblatt“ bespricht die Reise des Kaisers Franz Josef nach Berlin und führt aus: Kaiser Franz Josef erwidert den Besuch, den Kaiser Wilhelm unserem Kaiser abstattete bei einem festlichen Anlaß, der von weittragender Bedeutung für die Zukunft ist; nehmen wir dieses als willkommenes Symbol dafür, daß das deutsch-österreichische Bündniß auch der zukünftigen Generation in seiner vollen Kraft übermittelt werde und auch weiterhin die schützende Mission ausüben wird, für welche es durch die Weisheit der beiden Monarchen und durch die Fürsorge ihrer Berather geschaffen worden ist.

Brünn, 10. April. Gestern fand unter Betheiligung mehrerer tausend Arbeiter ein Massenspaziergang als Kundgebung für die Einführung des allgemeinen Landtags- und Gemeindewahlrechts statt. Die Kundgebung erregte großes Aufsehen.

Prag, 10. April. Nach dem Beschluß der Ausstandsversammlung am Sonntag meldeten sich gestern die Arbeiter auf allen Schächten des Kladnoer Reviers zur Aufnahme der Arbeit, so daß heute auf den Schächten der Prager Eisenindustriegesellschaft, der Buschtiehrader Bahn und der Miroeschauer Gewerkschaft die allgemeine Anfahrt beginnt. Die Arbeiter auf den Schächten der Staatseisenbahngesellschaft erklärten dagegen, im Ausstand zu verbleiben, da vorläufig nur ein Drittel der Belegschaft aufgenommen und die Forderung des Generalpardons und des Minimallohnes abgewiesen wurde.

Triest, 10. April. Der auf einer Vergnügungsfahrt nach Dalmatien begriffene Lloyddampfer „Vorwärts“ strandete in der Nähe des Hafens von Pola.

Paris, 10. April. „Intransigeant“ versichert, daß Kontreadmiral Caillard, Generalstabschef der Marine, seine Demission eingereicht habe und daß der heutige Ministerrath über seinen Nachfolger beschließen wird.

Der Beschluß der Direktoren des Marinedepartements über den Fall Philipp wird heute veröffentlicht werden.

Carmaux, 10. April. Der erste Tag der Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Hälfte der Grubenarbeiter verlief verhältnißmäßig ruhiger, als amtlich erwartet wurde. Nachdem ein Dutzend Rädelsführer verhaftet war, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Der Bürgermeister, mit der dreifarbigen Schärpe geschmückt, hielt sich den ganzen Tag in den Straßen auf und trug viel dazu bei, Unruhen zu verhüten. 2500 Arbeiter und Arbeiterinnen haben die Arbeit wieder aufgenommen.

London, 10. April. Die englische Regierung rechnet mit einer noch langen Dauer des Feldzuges. Das beweist ein gestern Abend erlassener Armeebefehl, der verfügt, daß alle noch nicht einberufenen Milizen sich am 1. Mai zu gestellen haben.

Aus East London wird telegraphirt: Auf der Bahn herrscht vollständige Stockung, die Militärbehörde will nicht einmal Nahrungsmittel nach dem Innern abgehen lassen. Das dritte Kontingent der neuseeländischen Truppen geht auf dem Transportschiff „Ujina“ nach Beira ab.

Aus Bloemfontein wird vom 8. d. Mts. gemeldet: Bis jetzt sind keine weiteren Meldungen über die Umgehungsbewegungen der Buren im Süden eingetroffen. Alle Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von jeglicher Ueberraschung sind getroffen worden. Sämtliche Blätter kommentiren diese Meldung und drücken ihre Unruhe über die Bewegung des Feindes zur Umzingelung der Truppen Roberts' aus. Sie geben zu, daß, wenn die Buren das Basutoland durchschreiten können, die Lage Roberts' aufs äußerste gefährdet sei.

Ein Telegramm aus Carnavon vom 9. April berichtet: Die Stadt Kenhardt ist wieder vollständig an die Kapkolonie angeschlossen worden, die englische Flagge wurde unter dem Beifall der Truppen gehißt und eine Anzahl Rebellen wurde verhaftet.

„Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm aus Ismaila, welches mittheilt, daß 60 Mitglieder der Fremdenlegion, welche sich an Bord des Dampfers „Uruguay“ befanden, bei Port Said die Flucht ergriffen, daß sie aber kurz nachher wieder eingefangen und in Ismaila eingekerkert wurden.

Eine Limmericker Firma gab ihren Arbeitern am Sonnabend einen Ausflug nach Dublin anläßlich des Besuches der Königin. Als Sonntag früh der Extrazug zurückkehrte, wurden die Ausflügler mit Koth beworfen und mißhandelt; gleichzeitig wurde ein großes Heulager der Firma in Brand gesteckt. Die Zivilfeuerwehr erschien gar nicht und die Militärfeuerwehr fand sämtliche Schläuche zerschnitten.

Cetinje, 10. April. Im Laufe des Sommers trifft hier aus Petersburg der Ober-Prokurator des Heiligen Synod, Pobjedonoscew, in Begleitung zweier russischer Metropolitane zur Einweihung einer Kirche in Nikisch hier ein.

Pretoria, 10. April. Die hiesige Waffenfabrik ist seit einiger Zeit mit der Anfertigung von Seitengewehren für die Burentruppen beschäftigt. Dieselben sollen zuerst bei den Mitgliedern der Fremdenlegion und erst später bei den Buren eingeführt werden.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 10. April. In Sabatka pfändete die Steuerbehörde 300 für England angekaufte Pferde, weil die für dieselben vorgeschriebene Steuer verweigert wurde.

London, 10. April. Nach Meldungen aus Pretoria beschloß Präsident Krüger, wegen Verschickung der gefangenen Buren nach St. Helena die englischen Gefangenen in die Nähe von Johannesburg zu schaffen.

Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Wepener vom 7. April: Die Garnison ist vollständig isolirt. Nichtsdestoweniger sind unsere Truppen stark verschanzt; sie haben genügend Munition und Vorräthe an Lebensmitteln, um eine längere Zeit aushalten zu können.

„Daily Mail“ glaubt mittheilen zu können, daß die Ueberreste des Obersten Villebois vor seiner Beisetzung in eine französische Fahne gelegt worden sind.

„Daily Mail“ meldet aus Mafeking: Die Garnison sei nunmehr überzeugt, daß Oberst Plumer sie nicht mehr befreien könne. Die Lage der Garnison gestalte sich täglich schlechter. In Folge Mangels an Nahrungsmitteln starben täglich zahlreiche Personen am Hungertyphus.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 10. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 146,00 bis 148,00, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis 126,00, Kartoffeln 42,00 bis 44,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 139,00, Weizen 148,00, Gerste —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 48,00 bis 50,00 Mark.

Neustettin: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Kolberg: Roggen 131,00 bis 136,00, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 36,00 bis 52,00 Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste 131,50 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 44,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln 38,00 bis 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Stralsund: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 141,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis 139,00, Hafer 124,00 bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 9. April.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 141,00, Weizen 149,00, Gerste —,— Hafer 139,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 133,50 bis 135,00, Weizen 132,00 bis 135,00, Gerste 127,00 bis 128,00, Hafer 122,00 bis 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 158,00 Mark, Weizen 176,75 Mark.

Liverpool: Weizen 174,00 Mark.

Odessa: Roggen 149,50 Mark, Weizen 169,50 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 166,00 Mark.

Magdeburg, 9. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10,35 G., 10,40 B., per Mai 10,45 G., 10,50 B., per Juni 10,52½ G., 10,57½ B., per Juli 10,60 G., 10,65 B., per August 10,70 G., 10,72½ B., per Oktober-Dezember 9,60 G., 9,62½ B. — Stimmung: Sehr fest.

Bremen, 9. April. Raffinirtes Petroleum loko 7,80 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 36¾ Pf., Armour shield in Tubs 36¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37½ Pf. — Speck sehr fest.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 11. April.

Ohne wesentliche Temperaturänderung bei aufklärenden Winden veränderlich, ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 10. April. Im Revier 5,43 Meter.

Hamburg, den 9. April 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **„Adria“**, 7. April 11 Uhr Nachm. in Hamburg.
„ **„Ambria“**, von Hamburg nach Ostasien, 6. April 5 Uhr Nachm. Dover passirt.
„ **„Andalusia“**, 8. April in Singapore.
„ **„Assyria“**, von Hamburg nach Baltimore, 6. April 7 Uhr Vorm. in Newyork.
„ **„Bulgaria“**, von Baltimore nach Hamburg, 8 April 6 Uhr 30 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ **„Calabria“**, 6. April von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
S.D. **„Columbia“**, von Hamburg nach Newyork, 6. April 6 Uhr 20 Min. Nachm. von Cherbourg.
D. **„Cheruskia“**, 7. April 9 Uhr Nachm. in Hamburg.
„ **„Christiania“**, von Hamburg nach Genua, 8. April 8 Uhr Nachm. Dover passirt.
„ **„Francia“**, von St. Thomas nach Hamburg, 7. April 4 Uhr Nachm. in Havre.
„ **„Frisia“**, 7. April in Colon.
R.P.D. **„Hamburg“**, 8. April in Port Said.
S-D. **„Kaiser Friedrich“**, 7. April 1 Uhr Vorm. in Newyork.
D. **„Palatia“**, von Hamburg via Boulogne fur Mer nach Newyork, 8. April 4 Uhr 15 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **„Pennsylvania“**, 6. April 1 Uhr 15 Min. Nachm. in Newyork.
„ **„Phoenicia“**, 7. April 2 Uhr Nachm. von Newyork via Cherbourg nach Hamburg.
„ **„Teutonia“**, 7. April 9 Uhr Vorm. von New-orleans via Newport News nach Hamburg.
„ **„Sardinia“**, von Hamburg nach Westindien, 7. April 7 Uhr Vorm. in Bremerhaven.
„ **„Valesia“**, 6. April in St. Thomas.

Kunstausstellung.

Die diesjährige Kunstausstellung im **Stettiner Concert- und Vereinshause**, Augustastraße 48, beginnt am **Sonntag, den 25. März cr.**, und soll am Dienstag, den 1. Mai cr., geschlossen werden. Dieselbe ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Billets zu 50 Pf. sind **nur** an der Kasse, Partout-Karten, auf bestimmte Personen lautend und für die ganze Dauer der Ausstellung geltend, sind für 3 ℳ in den Buchhandlungen von **H. Dannenberg, Friedrich Nagel** (Paul Niekammer), **Léon Saunier,** sowie bei Herren **Lehmann & Schreiber, Robert Schultz, Köhlau & Silling** (Königsthor 9), zu haben.

Vereinsmitglieder erhalten für sich und drei zu ihrem Hausstande gehörende Familienglieder Partout-Karten gegen Vorlegung der Beitragsquittung pro 1900 zu ℳ 1,50 für die Person bei unserm Vorstandsmitgliede Herrn **E. G. Ludendorff,** Lindenstraße 2, p., an den Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und 4 bis 6 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Berliner Börse

vom 9. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,15 G
„	2 Mt.	83,00 bz
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,70 bz
„	3 Mt.	212,85 bz
Warschau	8 Tg.	215,85 bz

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,28
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
„ „ „	3½	95,90 G
„ „ „	3	86,20
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	96,00 G
„ „ „	3½	96,00 G
„ „ „	3	86,00 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	92,50
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	98,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
„	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	93,00
„	3	86,10 G
Pommersche „	3½	93,40
„	3	85,60 B
Posensche 6—10	4	101,10
„ Serie C. „	3½	94,50 G
„	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	96,10 G
„	3	85,80 G
Schlesische, alte	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	96,25
„	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„	3½	94,90 G
„	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,00 G
„	3½	95,00 B
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	100,75 G
„	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,20 G
„	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,25 G
„	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „ „ „	3½	131,70
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	28,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier- „	4½	98,50

Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,00 G
„ „ 14	3½	92,00 G
„ „ 16. 17	4	99,00 G
„ „ 18	4	100,00 G
„ unk. 1905 19	3½	92,00 G
„ „ 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	116,75 B
„ „ „ „ „ II.	3½	110,75
„ „ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ „ 6	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,50
„ „ alte	3½	92,00
Hannov. Bderd.	3½	97,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,00 G
„	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,70 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld.-B.-Crd. Pf	3½	92,50 G
„ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 8	4	98,00 G
„ 9	3½	93,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,30 G
„ „ 11. 12	4	100,25 G
„	3½	92,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,25 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ „ 1909	4	100,80 G
„ „ Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
„	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„	4	91,50 G
„ „	3½	83,00 G
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	136,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lüd.	133,75 B
Bröltbaler	95,50 G
Crefelder	106,10 G
Dortmund G. Ensch.	186,75 G
Eutin-Lübeck	61,50 G
Halberstadt-Blkbg.	133,00 G
Königsberg-Cranz	143,50 G
Lübeck-Büchen	153,25
Marienburg-Mlaw.	80,00
Ostpr. Südbahn	89,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	113,10 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,00 G
Allgem. Deutsche	136,50
„ Loc. u. Strb.	178,25 G
Barmen-Elberfeld	229,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	136,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	176,00 G
„ Straßenbahn	304,50 G
Electr. Hochbahn	119,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	233,75 G
Hamburger „	182,25
Magdeburger „	174,80
Stettiner „	146,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,90 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	98,90 G
Magdeburg-Witt.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,50 G
Breslauer Rhederei	135,00 G
Chinesische Küstenfahrer	98,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,90 B
Hansa, Dampf.	164,50 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	92,25 B
Nordd. Lloyd	129,25 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,25 G
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,50 G
Bergisch-Märkische	156,00 G
Berliner Bank	116,25 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont	118,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,50 G
Comm. und Diskont	119,75 G
Danziger Privatbank	130,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,50 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	191,40 B
Gothaer Grundkred.	128,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,80 B
Hannoversche	128,00 G
Kieler	139,50 G
Kölner Wechslerbank	105,50 G
Königsberger V.-B.	114,30 G
Leipziger Bank	172,20 G
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	123,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,00 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank f. D.	141,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 G
„ Grundkredit	94,50 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,50 G
Pr. Central-Bod.	162,25 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	147,80 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,90 G
Westdeutsche Bank	126,60 G
„ Bodencred.	114,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,75 G
Bockbrauerei	188,00 G
Böhm. Brauhaus	230,00 G
Batzenhofer	235,00 G
Pfefferberg	249,80 G
Schöneberg Sch.	192,75 G
Schultheiß	256,00 G
Bochumer	223,25 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,25 B
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	250,00 G
Aluminium-Industrie	161,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,10 G
Berl. Elektricitäts-W.	208,75 B
„ Packetfahrt	110,00 G
Berzelius Bergwerk	140,75 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	331,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	150,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,00 G
Bresl. Oelfabrik	92,10 G
Chem. Fabrik Buckau	89,20 G
Concordia, Bergbau	324,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,50 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	273,50 G
Dortmund Union C.	139,75 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	147,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	152,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,25 G

Hannov. Masch. St.	111,00 B
Hibernia	235,25 G
Hirschberg Leder	145,00 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann, Waggonf.	275,00 G
Ilse, Bergw.	157,00 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
„ St.-Pr.	357,00 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	277,00 G
L. Löwe u. Co.	383,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75 G
„ Bergwerk	466,50 B
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	157,40 G
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Bergw.	268,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00
Osnabrücker Kupf. r	152,25 G
Phönix, Bergwerk	204,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	222,00 B
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	229,50 G
„ Industrie	210,50
„ Westf. Kalk.	155,00
Sächsische Guß.	284,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	407,25 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,25 G
„ Lein. Kramsta	165,50 G
„ Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	176,60 B
Stettin Bred. Portl.	180,10 G
„ Cham.	382,80 G
„ Elektr.-Werke	162,50 G
„ Vulkan B.	265,50
„ St.-Pr.	268,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	111,00 G
Stolberger Zink	114,50 G
„ St.-Pr.	169,00 G
Stralf. Spielkarten	129,50 B
Union Chem. Fabrik	171,90
Union Electric.	159,50 G
Victoria Fahrrad	10,10 G